

Jubelnd steigen die Lerchen in die Luft, weil sie die liebe, braune Erde wieder sehen, und wie ein goldenes Auge steht die Sonne am Himmel. Da wird es auch den Körnern zu eng im dunklen Boden, es drängt sie übermächtig, die Welt zu schauen. Sie zersprengen die zarte Rinde und schlüpfen als grüne Hälmchen hervor. Mit einem Schlage sind sie alle da. Keins will zurückbleiben. „O wie groß ist die Welt!“ denken sie, während der Wind leise über sie hinstreicht und die Sonne ihnen Wärme herunterschickt. Und sie wachsen, wachsen. Sie werden hohe Halme, die durstig den warmen Sommerregen trinken.

Immer heißer scheint die Sonne, und immer goldener werden die Ähren. Am Abend geht der Landmann den Feldweg entlang. Zärtlich gleitet er mit der Hand über die schweren Ähren, die sich senken, und sieht dann dankbar zur Sonne hinauf. Sein kleines Töchterlein pflückt froh die blauen Kornblumen und Ackerraben, die dazwischen blühen, um sich ein Kränzlein daraus auf die blonden Zöpfe zu winden.

Und dann kommt der Tag, an dem das Korn geschnitten wird, denn es ist nun überreif. Rauschend fallen die Halme unter den Sensen nieder, so daß die Grasmücken und Grillen, die darin gewohnt haben, sich schleunigst davonmachen. Schweigend schaut in der Nacht der Sternenhimmel auf das geschnittene Korn herab. Doch schon im ersten Morgenrauen, wenn noch alles schläft, kommen die Bauern mit ihren Wagen gefahren und binden die Ähren zu Garben, um sie aufzuladen. Das dauert den ganzen Tag. Da wird mit Heugabeln und Rechen hantiert, gelacht, gesungen und fröhlich hin und her gerufen. Um Mittag läuten die Glocken aus dem Dorf durch die heiße Luft zu kurzer Raft herüber, und prüfend blickt der Landmann zum Himmel empor, ob kein Gewitter die herrliche Ernte verderben wird. Aber alles ist Glanz. Kein Wölkchen schwimmt im Blau. Und immer höher türmen sich die Ährenbündel auf dem letzten Wagen, während die Sonne allmählich sinkt. Dann ist er fertig. Die braunen Pferde ziehen an, — langsam schwanke er dem Bauernhof zu; hoch oben darauf sitzt jubelnd das blonde Landmannskind. Bald sind nur noch die leeren Stoppeln auf dem Felde sichtbar.

100. Rätzel.

Von Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Kinderlieder. Ausgabe von Lionel von Donop. Berlin 1877. S. 243.

1. Ein Männlein steht im Walde  
ganz still und stumm,  
es hat von lauter Purpur  
ein Mäntlein um.